

Ausbau ökumenischer Arbeit

Pfarrer Park und Poggel wollen auch andere Religionen mit ins Boot holen

Von Stefan Gehre

HERRINGEN ■ Die St.-Victor-Gemeinde und die Gemeinde St. Peter und Paul möchten ihre ökumenische Arbeit in und vor allem für die Menschen in Herringen ausbauen. Miteinbeziehen werden sollen dabei auch die anderen Religionen, wie Pfarrerin Heike Park und Pfarrer Ludgerus Poggel erklärten. „Denn auch das ist Ökumene.“

Diese hatte sich lange Zeit auf die beiden christlichen Gemeinden St. Victor und Hl. Kreuz beschränkt. Letztere fusionierte vor einigen Jahren mit der Gemeinde St. Marien. Und nicht nur das: „Bei unserer ökumenischen Arbeit müssen wir den gesamten Pastoralen Raum Hamm-Mitte-Westen mit seinen fünf ehemals selbstständigen katholischen Kirchengemeinden im Blick haben“, nannte Pfarrer Poggel einen Grund dafür, dass die Ökumene aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen neu aufge-

stellt werden muss.

Von einigen lieb gewonnenen Veranstaltungen müssen sich die Gemeinden daher verabschieden. So richteten die St.-Victor- und ihre katholische Schwestergemeinde das – ökumenische – Gemeinde-beziehungsweise Pfarrfest jahrzehntelang im Wechsel aus. „Das wird es so nicht mehr geben“, sagte Pfarrerin Park. Bereits das Gemeindefest Ende August habe man in Eigenregie durchgeführt. Aufgrund der Umbaumaßnahmen im Gemeindehaus werde es 2017 kein Fest geben. „Ob wir danach jedes Jahr oder nur noch alle zwei Jahre feiern, steht noch nicht fest.“

Im Pastoralen Raum Hamm-Mitte-Westen mit seinen beiden Gemeinden St. Peter und Paul und St. Laurentius wird es künftig zwei Feste geben – und zwar zu Ehren ihrer Namensgeber: das Patronatsfest St. Peter und Paul und das Laurentiusfest. Die Gestaltung werde variieren, so Pfar-

rer Poggel. Das „klassische“ Pfarrfest rund um die Hl.-Kreuz- und die Marienkirche werde es nicht mehr geben.

Mit dem Umbau des Gemeindehauses St. Victor und dem Bau des „neuen“ Michaelheims (Haus der Begegnung) stehen beiden Gemeinden in 2017 zwei spannende Projekte ins Haus, die ein ähnliches Ziel verfolgen: Sie möchten ihre Häuser für die Menschen im Stadtbezirk öffnen, unter anderem für soziale und kulturelle Angebote. Auch das verstehe man unter Kirche.

„Wir sehen uns aber nicht als Konkurrenten“, betonten Pfarrer Poggel und seine Kollegin. Vielmehr wolle man kooperieren und die Angebote aufeinander abstimmen. „So macht es zum Beispiel wenig Sinn, wenn es in beiden Häusern jeweils eine Sozialberatung gibt“, so Pfarrerin Park, der wie Pfarrer Poggel eine Ausweitung der liturgischen Zusammenarbeit wichtig ist, zum Beispiel bei

den Schulgottesdiensten und den Gottesdiensten in den beiden Altenheimen.

Durch die Mitarbeit in der Herringer Interessengemeinschaft (HIG) – Pfarrer Poggel wurde sogar zum 2. Vorsitzenden gewählt – ergeben sich für beide Gemeinden zudem weitere Möglichkeiten, an der Gestaltung des Stadtbezirks mitzuwirken. Und das vor allem in Zusammenarbeit mit den anderen Religionen, die Pfarrer Poggel und Pfarrerin Park mit ins Boot holen wollen.

Anfang Januar werde es, so Poggel, das erste Treffen der Planungsgruppe „Kirche“ geben. Jeder könne mitmachen, hoffen beide Pfarrer auf eine gute Beteiligung aus ihren und den anderen Gemeinden aus dem „multikulturell geprägten“ Stadtbezirk Herringen. Für ihre ökumenischen Aktivitäten habe man vor allem den Lippepark und hier den „Interreligiösen Treffpunkt“ im Blick, so die beiden Pfarrer.